

Werk

Titel: Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

Jahr: 1752

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318045885

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045885>

LOG Id: LOG_0038

LOG Titel: Das I. Capitel

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Das Buch der Richter.

Das I. Capitel.

Dieses Capitel enthält den Anfang von einer Erzählung desjenigen, was die Israeliten nach dem Tode des Josua gedauert haben, bis zur Verzwingung des Landes, welches dieser Feldherr unerohret gelassen hatte. I. Juda fängt, mit Huziehung Simcons, den Krieg an, und sieget. v. 1-7. II. Einige Feldzüge, die noch bey Lebzeiten des Josua geschehen, werden nebst dem Ausbruche der Keniter aus der Palmenst. dt. aus dem Buche Josua eingeschaltet (*) v. 8-16. III. Der Verfolg ihrer glücklichen Thaten; wiewol sie dieselben aus Feigherzigkeit zuletzt unterzahmen. v. 17-20. IV. Kriegsgeschichten und Verbalten ter Kinder Kabela. v. 21-29. V. Ebulen, Affer und Naphtali Können viele Cananiter nicht vertreiben. v. 30-33. VI. Dan wird von den Amoritern sehr gedrückt, deren Macht endlich das Jaus Joseph) noch dämpfet. v. 34-36.



Und es geschah nach dem Tode des Josua, daß die Kinder Isracl den Herrn
 v. 1. Richt. 20, 18.

Jhre
 der Welt
 2: 71.

Vor
 Christi Geb.
 1433.

B. 1. Und es geschah nach dem Tode des Josua. Nicht lange nach demselben. Denn Othniel, der erste Richter, hat schon zu den Zeiten des Josua gelebet. Polus. Allem Vermuthen nach ist dieses auch nach dem Tode Cleasars geschehen: denn in diesem Buche werden diejenigen Begebenheiten beschrieben, die sich nach denen Geschichten zugetragen haben, wovon in dem Buche Josua Meldung gethan

wird. Wie lange nachher aber dieses eigentlich geschehen sey, kann nicht sicher bestimmt werden. Doch hat man Grund zu glauben, daß solche Begebenheit nicht eher vorgefallen sey, als bis sich die Israeliten so sehr vermehret hatten, daß sie mehr Land bevölkern konnten, als bereits von ihnen eingenommen war²⁰¹.
 Patrick.

Daß die Kinder Isracl. Josua hatte niemanden

[(*) Wir haben, in Ansehung dessen, was man v. 8-15. findet, in diesem kurzen Inhalte lieber dem Urtheile des Herrn Wells und der Gesellschaft der Gottesgelehrten, als der Meynung des Herrn Patrick, folgen wollen. Gleiche Gedanken mit diesen Schriftstellern hegen die holländischen Uebersetzer, sowohl in dem Texte selbst, wo allemal die längst vergangene Zeit steht, als auch in ihren Anmerkungen. Uns kommt es viel wahrscheinlicher vor, diese Abschnitte für eine Ausschweifung, oder für etwas eingeschobenes zu halten, worinnen, bey Gelegenheit der Erzählung von der damaligen Eroberung von Jerusalem, auch von andern zuvor geschehenen Dingen geredet wird; als zu glauben, daß die Stelle Jos. 15, 13-19. vom Esra eingeschoben worden sey. S. unten die Erklärung des 8. und 10. Verses. Ueberdieses aber halten wir, mit den holländischen Uebersetzern über v. 17. auch noch den 16. v. für einen Theil dieser Ausschweifung, und glauben, daß die Keniter bereits vor dem Tode des Josua von Jericho aufgebrochen sind, um bey Juda zu wohnen. Wenn man dieses nicht voraussetzet: so scheint die Erzählung, welche dieses Volk angeht, hier gar keinen stüglichen Platz zu haben, oder mit dem Zusammenhange übereinzustimmen. Wenn man aber solches voraussetzet: so kann man einen guten Grund angeben, warum der heil. Schriftsteller hier davon Meldung thut; damit er nämlich, bey der Gelegenheit, da er von andern vergangenen Dingen redet, zeiget möchte, wo die Keniter, die nachgehends noch unter Isracl gefunden wurden, anfangs ihre Wohnung bekommen haben. Wir glauben daher, daß die Keniter mit Juda, kurz nach der Eroberung von Hebron, ausgezogen sind, bis Juda sein Erbtheil angewiesen bekam, und dieser Stamm von Jericho, oder dem benachbarten Sigal, wo, zur Zeit des Kriegs in Canaan, das Hauptlager der Israeliten gewesen war, hinauszog, um von dem ihm zugetheilten Lande Besitz zu nehmen. Also hat man, v. 16. nicht nöthig, erstlich die Ursachen zu untersuchen, welche die Keniter bewogen haben, die anmuthige Ebene von Jericho mit der dürrn Wüste von Juda zu verwechseln: denn hierinne sollen sie keine freye Wahl gehabt haben: sondern es soll ihnen eine Wohnung in Juda, dessen Erbtheil so groß war, angewiesen worden seyn. Und in diesen Gedanken werden wir dadurch um so vielmehr bestärket, weil man in dem Buche Josua nicht gemeldet findet, daß ihnen eine Wohnung in Benjamin, welchem Stamme Jericho zufiel, angewiesen worden sey; ob schon insbesondere Meldung von den Erbtheilen geschieht, die in den Loosen von Juda und von Ephraim, dem Caleb und dem Josua gegeben worden sind, Jos. 14, 13. c. 19, 49.; wo Moses auch den Kenitern insbesondere zugleich mit eine Wohnung bewilligte, 4 Mos. 10, 29. 32. Holländische Uebersetzung.]

(201) Würde aber bey dieser Vermuthung die Zeit dieser Begebenheiten nicht allzuweit von dem Tode des Josua entfernt? So oft die Schrift die Bestimmung einer Zeit von einer vorhergehenden Begebenheit

Jahr
der Welt
2571.

frageten, und sprachen: Wer soll unter uns zuerst hinauf ziehen zu den Cananitern, um wider sie zu streiten? 2. Und der Herr sprach: Juda soll hinauf ziehen. Sehet, ich habe

den ernennet, der ihm in der Regierung nachfolgen sollte; wie hingegen Moses ihn zu seinem Nachfolger bestimmt hatte: sondern die Herrschaft war in den Händen der Aeltesten geblieben. Denn das ist ein bloßes Gedichte, was man in den Jahrbüchern der Samaritaner findet, daß Josua, zur Zeit der letzten Versammlung, deren Jos. 24. gedacht wird, zwölfte von den Vornehmsten aus allen Stämmen erwählt habe, und sie habe losen lassen, wer von ihnen, nach seinem Tode, seine Stelle bekleiden sollte; da denn das Loos auf einen Better des Josua, mit Namen Abel, gefallen sey, dem er seine Regierung übergeben, und ihm eine Krone auf das Haupt gesetzt habe a). Patrick.

a) Vid. Hottingeri *Smegma orientale*, c. 8. p. 522.

Den Herrn frageten. Das ist, ihn durch das Urim und Thummim zu Rathe zogen, wie bey allen Begebenheiten gewöhnlich war, welche das ganze Volk Israel angienge²⁰²). Man kann annehmen, daß zu dem Ende einige, die das ganze Volk vorstellten, und zwar vielleicht die Aeltesten, oder die Häupter der Stämme, nach Silo gesendet worden sind, wo das Heiligthum war; und daß diese den Hohenpriester Pinehas ersucht haben, Gott ihre Angelegenheit vorzutragen, und ihn um seinen Unterricht zu bitten. Die Juden fragen hier: warum man nirgends lese, daß Josua, bey allen seinen Kriegen, Gott durch das Licht und Recht befraget habe; da doch die Aeltesten dieses gleich nach seinem Tode thaten? Und hierauf antworten sie verschiedentlich. Siehe 4 Mos. 27, 21. ²⁰³). Polus, Patrick.

Wer soll unter uns zuerst hinauf ziehen zu den Cananitern, um wider sie zu streiten? Die Israeliten waren, wie ich schon gesagt habe, zu einer solchen Menge angewachsen, daß sie sich im Stande sahen, mehr Land zu bevölkern, und daß sie, wegen Mangel an Plaze, sehr gedränge zu wohnen anfangen. Sie waren also darauf bedacht, wie sie den Umfang ihres Landes erweitern möchten: sie wollten aber doch ohne Gottes Genehmigung und Regierung nichts unternehmen. Daher batzen sie den Herrn, daß er geruhen möchte, ihnen bekannt zu machen, wer

die erste Unternehmung wagen sollte? damit die übrigen dieser Unternehmung ebenfalls beypreten möchten, wenn sie durch das Glück der erstern, woran sie, da sie göttlichen Befehl hiezu hatten, nicht zweifelten, würden muthig gemacht worden seyn. Denn aus den Worten: Wer soll von uns hinauf ziehen? erhellet klar, daß alle Stämme diesseit des Jordans hieran Antheil genommen haben. Patrick. Die Israeliten thaten diese Frage deswegen ²⁰⁴), weil sie sahen, daß ihnen die Cananiter zur Last waren; sie aber, weil der Staat derselben kein Oberhaupt hatte, einen großen Vortheil über sie zu haben glauben konnten; nicht weniger ihre Anzahl sehr gewachsen war, und sich dergestalt vermehrt hatte, daß sie nothwendig zu Ausbreitung ihrer Gränzen, den Krieg anfangen mußten. Sie frageten nicht, wer der oberste Feldherr von allen Stämmen seyn sollte: sondern nur, wie aus der Antwort klar ist, welcher Stamm die Unternehmung zuerst anfangen müßte? damit die übrigen Stämme, durch dessen Glück angegriffen werden möchten, die Cananiter in ihren Erbtheilen mit angzugreifen. Polus.

B. 2. Und der Herr sprach: Juda zc. Nicht eine Person, die den Namen Juda führte, sondern der Stamm Juda, wie aus v. 3. 4. 8. 9. erhellet. Dieser Stamm wurde deswegen zur ersten Unternehmung erwählt, weil er als der zahlreichste der Erweiterung seiner Gränzen am meisten bedurfte, und weil sich in demselben die tapfersten Männer befanden, so, daß er allem Vermuthen nach, am glücklichsten seyn mußte: (denn Gott erwählt die bequemsten Mittel zur Ausführung seiner Absichten); endlich auch, weil die Cananiter an den Gränzen von Juda am mächtigsten waren, und es daher nöthig war, sie bey Zeiten unter das Joch zu bringen, ehe sie für die Kinder Israel zu stark würden. Polus, Patrick. Wir setzen hinzu, daß Gott hierdurch diesen Stamm, aus welchem der Messias kommen mußte, der mit seinem Zepter alle Völker regieren sollte, 1 Mos. 49, 10. vor den übrigen Stämmen ehren wollte. Eben deswegen waren ihm bereits vorhin das erste Panier, die erste Stelle bey dem Aufbruche des israelitischen Lagers, und der erste

hernimmt, versteht sie es also, daß die Sache, so erzählt wird, sehr bald darauf erfolgt sey: widrigenfalls wäre es keine Bestimmung der Zeit. 1 Mos. 50, 14. Jos. 1, 1, 2 Sam. 1, 1, c. 2, 1. Es war auch keine so sonderliche Vermehrung der Israeliten nöthig, einige Städte zu bevölkern, so sie einnehmen wollten, da schon vorhin Klagen geführt worden, daß ihnen die angewiesenen Länder zu enge wären, Jos. 17, 14. auch manche Plaze ihnen nach und nach wieder abgenommen worden. Am allerwenigsten war es rathsam, so lange zu warten, und indessen die Feinde wieder zu mehreren Kräften kommen zu lassen.

(202) Siehe hiebey die 985. Anmerkung des I. Theils.

(203) Man vergleiche damit, was bald hernach zu dem folgenden Verse gesagt werden wird.

(204) Nicht sowol die Frage, als die Entschliesung zu diesen Unternehmungen selbst, wurde durch die folgenden Betrachtungen veranlaßt.

habe das Land in seine Hand gegeben. 3. Da sprach Juda zu seinem Bruder Simeon: Ziehe mit mir hinauf in meinem Loose, und laß uns gegen die Cananiter streiten: so will ich auch mit dir hinauf ziehen, in deinem Loose. Also zog Simeon mit ihm.

Vor
Christi Geb.
1433.

4. Und

erste Rang bey den Opfern, angewiesen, 4 Mos. 2, 3. c. 7, 12. c. 10, 14. Um gleicher Ursache willen wurde er auch nachgehends ernennet, daß er zuerst zum Kriege wider Benjamin ausziehen sollte, Cap. 20, 18. **Gesell. der Gottesgel.**

Soll hinauf ziehen. Und das bergichte Land, welches zum Antheile dieses Stammes gehörte, angezeiget. Dieses stimmte mit der Weisagung Jacobs 1 Mos. 49, 9. überein, da derselbe Juda mit einem jungen Löwen verglich, und sprach: **Du bist, mein Sohn, vom Raube hinaufgestiegen.** Patrick.

Behet, ich habe das Land in seine Hand gegeben. Das ist, das ganze Land, welches zu dem Erbtheile des Stammes Juda gehörte. Hieraus scheint klar zu erhellen, daß die Antwort durch das Licht und Recht mit einer Stimme gegeben worden sey, welche diese Worte sprach. Hier suchet Abarbanel auf die oben bey v. 1. bringebachte Frage zu antworten, warum nämlich Josua Gott nicht auf diese Weise gefragt habe, da doch 4 Mos. 27, 21. gesagt werde, daß er vor dem Angesichte des Priesters Eleasar, stehen: dieser aber, nach der Weise des Urim, vor dem Angesichte des Herrn, für ihn um Rath fragen solle? Er glaubet, Josua habe solches von dieser Zeit an bis auf den Tod des Mose, gethan, um zu zeigen, daß er zum Haupte des Volkes Gottes bestimmt wäre: denn niemand, als ein solcher, habe durch das Urim fragen können; nach dem Tode des Mose aber wäre er mit dem Geiste der Weisagung begabet worden; und daher habe er nicht nöthig gehabt, sich unterrichten zu lassen, indem ihn Gott, bey allen Unternehmungen, unmittelbar regierete. Weil aber, nach dem Tode des Josua, niemand vorhanden gewesen wäre, der den Geist der Weisagung besitzen hätte: so wären die Kinder Israel genöthiget worden, zu dem Licht und Recht ihre Zusucht zu nehmen. Allein diese Auflösung der Sache ist der Beurtheilungskraft eines so großen Mannes nicht gemäß. Denn Moses, der ein Prophet war, hat Gott oftmals an dem Heiligthume um Rath gefragt; und dieses war eben so viel, als ob er ihn durch das Urim gefragt hätte. Die rechte Antwort hierauf ist: daß Josua den Herrn bey der

Begebenheit mit dem Achan auf diese Weise gefragt habe; und es ist sehr wahrscheinlich, daß er solches auch wegen der Führung des Krieges, und bey andern wichtigen Gelegenheiten, gethan haben werde, ob schon dieses nicht ausdrücklich gemeldet ist ²⁰⁵. Patrick.

3. Da sprach Juda zu seinem Bruder Simeon: Juda und Simeon waren Brüder von einem Vater und von einer Mutter; welches wenigstens von der halben Anzahl der Stämme gesagt werden kann. Und sie wohneten auch sehr nahe an einander, denn das Erbtheil Simeons war aus dem Erbtheile des Juda genommen. Jos. 19, 9. Patrick, **Polus.**

Und laß uns gegen die Cananiter streiten. Gegen die eigentlich-falso genannten Cananiter: denn im 4. v. werden sie von den Pherefitern unterschieden. **Polus.** Diese Cananiter, und die Pherefiten besaßen, wie nachgehends v. 4. gemeldet wird, noch ein ansehnliches Theil von dem Loose, das dem Stamme Juda zugefallen war. Patrick.

So will ich auch mit dir hinauf ziehen, in deinem Loose. Um die Feinde aus dem Theile des Landes zu vertreiben, welches dem Stamme Simeon, im Loose, zu seinem Antheile, zugefallen war. Patrick.

Also zog Simeon mit ihm. Sie vereinigten ihre Macht bey diesem Feldzuge, welcher ohne Zweifel, durch einen sehr vortreflichen Führer eingerichtert wurde. Und wer war hierzu so geschickt als Caleb, als welcher, ob er wol schon alt war, sich doch noch bey guten Kräften, und zum Kriege tüchtig befand, wie er selbst nicht lange zuvor, Jos. 14, 10. 12. bezeuget hatte. Er hatte auch, wie man aus dem folgenden sieht, noch nicht von dem Erbtheile Besitz genommen, welches ihm, auf Befehl Gottes, gegeben worden war. Patrick. Vor der Austheilung des Landes waren die Stämme gehalten, gemeinschaftlich mit einander wider den gemeinen Feind zu streiten. Nachdem aber einem jeglichen Stamme sein besonderes Erbtheil angewiesen worden war: so mußte auch ein jeder für die Vertreibung derer Feinde sorgen, die unter ihm wohneten, und einen Theil von dem ihm zugetheilten Erbtheile noch im Besitz hatten. Indessen war doch

(205) Gleichwie auch selbst in dieser Stelle nicht ausdrücklich gesagt wird, daß die Anfrage der Israeliten durch das Urim und Thummim geschähe; daß es aber geschehen sey, auch von niemand gezwifelt wird: also kann Josua gar wohl mehrmals auf diese Weise den Herrn gefragt haben, wenn auch gleich nichts ausdrücklich davon gefunden wird. Das Stillschweigen der Schrift beweist nie, daß etwas nicht geschehen sey, als nur da, wo erweislich ist, daß eine Sache unschäbar gemeldet seyn würde, wenn sie geschehen wäre. Sollte übrigens das Licht und Recht so oft von Josua gebraucht worden seyn, als oben in der Erklärung des Buches Josua angenommen worden, so dürfte man sich hier nur darauf berufen. Man sehe aber, was in der 3. Anmerkung gesagt worden.

Jahr
der Welt
2572.

4. Und Juda zog hinauf; und der Herr gab die Cananiter, und die Pheresiter, in ihre Hand; und sie schlugen sie bey Bezek, zehen tausend Mann. 5. Und sie funden den Adoni Bezek zu Bezek, und stritten wider ihn; und sie schlugen die Cananiter, und die Pheresiter. 6. Allein Adoni Bezek flohe, und sie jagten ihm nach; und griffen ihn, und

erlaubt, daß ein Stamm, zu besserer Ausführung eines solchen Unternehmens, einen andern zu Hülfe rufen durfte. Man möchte aber sagen: da Juda eine ausdrückliche Zusage von Gott hatte, daß er in seiner Unternehmung glücklich seyn sollte, und daß keiner von seinen Feinden vor ihm würde bestehen können: was für Noth trieb ihn denn dazu, den Simeon aufzufordern, daß er mit ihm hinaufziehen sollte? Ich antworte hierauf, daß dieses dem Juda vollkommen freygestanden habe. Denn das Versprechen Gottes, daß der Ausschlag einer Unternehmung glücklich seyn soll, hindert die Menschen keinesweges, alle erlaubte Mittel anzuwenden; ja sie sind vielmehr verbunden, dieselben zu gebrauchen, damit die Zusage Gottes erfüllt werden möge. Gesellschaft der Gottesgelehrten.

W. 4. Und Juda zog hinauf. Diese Unternehmung betraf vornehmlich den Stamm Juda; und daher wird er alleine genennet; ob schon die vom Stamme Simeon auch mit ihnen hinaufzogen. Patrick.

Und der Herr gab. Dergleichen gottselige Ausdrücke, welche in diesen heiligen Büchern haufenweise vorkommen, findet man nirgends bey den heidnischen Schriftstellern. Patrick.

Die Cananiter, und die Pheresiter in ihre Hand. Ob schon die meisten von den eigenthümlichen Cananiten an dem mittelländischen Meere wohnten: so waren doch, wie ich über 4 Mos. 14, 45. ²⁰⁶ angemerkt habe, viele von ihnen auch durch die übrigen Theile des Landes zerstreuet, und wohnten vornehmlich in den waldichten und bergichten Gegenden, wo die Pheresiter eigentlich ihre Wohnung hatten. Siehe Jos. 17, 15, 16. Patrick.

Und sie schlugen bey, oder zu, Bezek zehentausend Mann. Das ist an der Gegend um Bezek herum, welches eine Stadt in dem Stamme Juda war, und, wie einige dafür halten, nicht weit von

Bethlehem lag. Die Cananiter hatten diesen Platz erwählet, um die Kinder Juda daselbst zu erwarten, damit sie, wenn sie geschlagen werden sollten, so gleich einen festen Ort im Rücken haben möchten, worin sie sich werfen könnten. Patrick, Polus.

W. 5. Und sie funden den Adoni Bezek zu Bezek. Dieses war der Herr, oder König der Stadt Bezek; welches auch sein Name anzeigt. Sie bekamen ihn, durch einen plötzlichen Anfall auf diesen Platz, wohin er, wie es scheint, nach verlorneem Treffen geflohen war, gefangen; als welche Bedeutung das Wort finden zuweilen zu haben pflegt b) ²⁰⁷. Theodoretus hält diesen König für den Adoni Bezek, dessen Jos. 10, 1. gedacht wird. Allein, erstlich sind die Namen der beyden Fürsten verschieden; und hernach war auch dieser König zu Jerusalem: jener aber zu Bezek. Jener wurde bey dieser Stadt: der andere aber zu Gibeon, überwunden. Dieser wurde mit dem Schwerte getödtet, und hernach an einen Baum gehängt: jenem aber wurden nur die Daumen an den Händen, und die großen Zähnen an den Füßen, abgehauen; hernach brachte man ihn nach Jerusalem; und da starb er. Patrick.

b) Bochart. Hieroz. p. 1. L. 2. c. 21.

Und stritten wider ihn. Das ist, wider die Stadt, worin er sich, mit dem übergeliebten Theile seines Heeres gezogen hatte. Polus. Sie nahmen die Stadt Bezek ein, worin der König, nebst dem übergeliebten Theile seines Heeres, welches dahin geflohen war, sich zu vertheidigen gedachte. Patrick.

Und sie schlugen die Cananiter und die Pheresiter. Sie brachten alle, die sie von den beyden Völkern daselbst fanden, ums Leben. Patrick.

W. 6. Allein Adoni Bezek flohe. Er entwichte aus der Stadt. Patrick.

Und sie jagten ihm nach; und griffen ihn. Die vom Stamme Juda erfuhren, welchen Weg er genom-

(206) In den obigen Anmerkungen zu dieser Stelle findet sich davon nichts; wohl aber zu 1 Mos. 15, 21. 4 Mos. 13, 30. und 5 Mos. 11, 30.

(207) Es möchte dieses so unwahrscheinlich nicht seyn, wenn nicht bald hernach gesagt würde, daß er geflohen, und ihm von den Israeliten nachgejaget worden sey. Es wäre eine unverantwortliche Unachtsamkeit gewesen, wenn sie ihn schon in ihre Hände bekommen, und hernach doch wieder hätten entlassen lassen. Bezek selbst, da sie ihn gefunden, muß auch nicht eben die Stadt bedeuten, sondern wie aus 1 Sam. 11, 8. erhellet, kann es auch die Gegend bey der Stadt anzeigen, wo die Cananiter die Israeliten erwarteten haben sollen; ob wol so gewiß eben nicht ist, was zu v. 4. angemerkt worden, und fast eher zu vermuthen seyn möchte, daß sie, wie die zu Jericho, die Stadt wohl verwahret, und in derselben sich haben angreifen lassen. Es scheint vielmehr dieses Finden des Adoni Bezekes anzuzeigen, theils daß ihm von den Israeliten aufs möglichste nachgestellt, theils daß er auch wirklich von ihnen ausgefunschaffter worden, und vielleicht der Gefahr, in ihre Hände zu gerathen, schon nahe gewesen; da er denn gleichwol Mittel gefunden, diesesmal noch zu entfliehen, doch aber bald wirklich gefangen genommen worden.

und hieben ihm die Daumen an seinen Händen, und an seinen Füßen, ab. 7. Da sprach Adoni Bezek: Siebenzig Könige, mit abgehauenen Daumen ihrer Hände, und ihrer

Vor
Christi Geb.
1432.

genommen hatte, und setzten ihm gleich auf dem Fuße nach; so, daß sie ihn eingeholten, ehe er noch eine von den Festungen der Jebusiter erreichen konnte, worinnen er sich, wie vermuthlich ist, zu retten gehoffet hatte. Patrick.

Und hieben ihm die Daumen an seinen Händen, und an seinen Füßen, ab. Damit er ins künftige zum Kriege untüchtig seyn möchte. Denn durch den Verlust der Daumen an seinen Händen wurde er außer Stand gesetzt, die Waffen zu führen; und der Mangel der großen Füßen an seinen Füßen hinderte ihn am schnellen Laufen; welches ein großer Vorzug eines Kriegsmannes war. Dieses war, wie aus seiner Befehntniß v. 7. erhellet, seine eigene Gewohnheit gewesen; und daher erkannte er für billig, daß man auf gleiche Art mit ihm verführe. Patrick, Polus. Die vom Stamme Juda haben dieses entweder durch geheime Eingebung, oder Regierung Gottes gethan; oder darum, weil sie wußten, daß er andere auf eben diese Weise grausamlich misgehandelt hatte; wie hernach folget. Polus. Dem sey nun, wie ihm wolle: so war es doch eine billige Vergeltung. Nach der Gewohnheit, welche die Israeliten sonst beobachteten, hätten sie den Adoni Bezek so gleich tödten, und ihn, nachdem sie ihn also verfürmelt hatten, nicht leben lassen sollen. Allein ob sie schon, wie es scheint, nicht die Absicht hegeten, ihm das Leben lange zu sparen; indem sie ihn verwundet nach Jerusalem brachten, wo er in kurzem starb, weil seine Genesung verwahret worden war: so peinigten sie ihn doch auf diese Weise wider ihre gewöhnliche Art, mit überwindenen Feinden umzugehen; als welche sie nicht, wie Barbaren, die an der Grausamkeit ein Vergnügen schöpfen, durch viele Martern zum Tode brachten: sondern ihnen, durch den Strang, oder durch das Schwert, das Leben schleunig endigten. Daher ist es vermuthlich, daß die von Juda von der Grausamkeit gebräut haben mögen, die Adoni Bezek, auf solche Art, an andern Königen ausgeübet hatte; oder daß sie davon selbst Augenzeugen gewesen sind, und, bey der Plünderung der Stadt Bezek, einige von denen Königen, die, auf solche Weise, misgehandelt waren, gefunden haben; und daher haben sie sich vielleicht, bey dem Anblicke eines so abscheulichen Schauspiels, für verbunden erachtet, mit ihm, nach dem Gesetze von der Wiedervergeltung 2 Mos. 21. 24. auf gleiche Art umzugehen. Oder wofern dieses nicht statt gefunden haben sollte: so ist diese Strafe durch eine besondere Vorsehung Gottes ausgeübet wor-

den, wodurch ihre Herzen bewogen worden sind, auf diese ungewöhnliche, aber verdiente Art, mit dem Könige zu verfahren. Gesellschaft der Gottesgelehrten.

W. 7. Da sprach Adoni Bezek: Siebenzig Könige. In Ansehung dieser Zeiten, und Länder, darf uns solches nicht bestremden. Denn diese Könige können, erstlich, solche gewesen seyn, die, in der Regierung einiger Herrschaften, auf einander gefolget sind; und daher kann man sie für verschiedene Herren von einerley Plätzen halten; oder es können, fürs andere, Fürsten gewesen seyn, die zu gleicher Zeit mit einander gelebet haben. Denn es ist bekannt, daß, vor alten Zeiten, alle diejenigen, die große Städte regierten, Könige genennet wurden, und darinnen königliche Gewalt ausübten. In Canaan fand man, zu den Zeiten des Josua, viele solche Könige; und es ist wahrscheinlich, daß sie, in den vorhergehenden Zeiten, daselbst noch zahlreicher gewesen sind; und daß die schwächsten damals bereits von den mächtigsten unter das Joch gebracht waren. Polus. In diesen Zeiten übete die vornehmste Person in einer jeden Stadt eine königliche Gewalt aus. Solches sieht man in der Geschichte des Josua von der Eroberung Canaans, wo sich viele Könige fanden. Adoni Bezek hatte 70. solche kleine Fürsten bezwungen, diese sind wohl nicht eben alle Könige von so vielen besondern Städten gewesen: sondern einige darunter waren, vermuthlich, Beherrscher einer einzigen Stadt, die sich ihm nach einander entgegen gestellt hatten, und von ihm vom Throne gestürzt worden waren. Patrick.

Mit abgehauenen Daumen ihrer Hände, und ihrer Füße, waren unter meinem Tische. Dieses war eine barbarische Unmenschlichkeit, daß man der Unglücklichen also spottete, und kann als ein abscheulicher Uebermuth angesehen werden. Polus. Adoni Bezek war nicht weniger trotzig, und übermüthig, als grausam; indem er mit den überwindenen Königen als mit Hunden umgieng. Patrick. Adoni Bezek hat diese Grausamkeit gegen die überwindenen Könige nicht, wie einige meynen, deswegen ausgeübet, damit er sie außer Stand setzen möchte, Krieg zu führen, und um sie zu hindern, daß sie sich nicht wider ihn empören könnten. Denn alsdenn könnte dieses Vorgeben einigen Schein haben, wenn er sie, nachdem er sie also misgehandelt hatte, wiederum in Freyheit gesetzt, und in ihre Länder zurücke geschicket hätte 209). Allein nunmehr kann man solches nicht glauben, da man findet, daß er sie bey sich, und unter sei-

ner

(208) Diese Vorstellung wird zwar nicht gar hoch zu treiben seyn. Hätten sie gleich selbst die Waffen nicht mehr tragen können, so würde es ihnen doch nicht an Heerführern gefehlet haben, durch welche sie einen

Jahr
der Welt
2559.

ihrer Füße, waren unter meinem Fische, und lasen die Brosamen auf. Wie ich ihnen gethan habe: so hat mir Gott vergolten. Und sie brachten ihn nach Jerusalem, und er starb daselbst. 8. Denn die Kinder Juda hatten wider Jerusalem gestritten, und

68

ner Gewalt, behalten hat. Daher hat er sie vielmehr aus angeborener, und mehr als barbarischer Grausamkeit, also misgehandelt, weil ihm diese an dem Unglücke und Elende anderer, ein Vergnügen erweckete. Er that dieses aus Hochmuth, und aus eitler Ruhmbegierde, damit diese Könige solchergestalt zu Siegeszeichen seiner Heldenthaten dienen könnten; und um, durch diese Beispiele, andere Fürsten abzuschrecken, daß sie keinen Widerstand zeigen möchten, wenn er ihre Länder angreifen würde. Gesellschaft der Gottesgelehrten.

Wie ich... gethan habe: so hat mir Gott vergolten. Er erkannte die Vorsehung, und die rächende Gerechtigkeit Gottes; aber wie sie Pharaon, und andere, erkannt haben; nämlich ohne einiges Gefühl der Gottesfurcht. Polus. Die Pythagoräer beschreiben die Gerechtigkeit so, daß sie τὸ ἀντιποιεῖν sey, da man andere gleiche Strafe leiden, und sie dadurch dasjenige fühlen läßt, was sie gethan haben. Harzmenopolus nennete solches τὸ ἀντιποιεῖν, gleiches, oder einerley leiden; wie Hugo Grotius, in seinem Rechte vom Kriege und Frieden c), angemerkt hat. Patrick. Daß Adoni Bezek die Gerechtigkeit Gottes bey dieser Strafe erkannte, hat einige auf die Gedanken gebracht, daß er in der That Buße gethan, und sich zu dem wahren Gottesdienste bekehret habe. Denn er sprach von Gott in der einzelnen Zahl, und nicht von den Göttern, wie die Heiden zu thun gewohnt waren. Und dieses ist vermuthlich die Ursache gewesen, warum ihn die Israeliten nicht getödtet; sondern bey dem Leben gelassen haben 209). So viel ist gewiß, daß sein Trost und Hochmuth, durch die Strafe sehr gefallen ist, welche ihm dieses Bekenntniß abpressete; denn darinne konnte man, wie Herr Mede über diese Worte anmerket, das rechte Kenn-

zeichen der Sünde spüren, womit sie nämlich begangen worden war 210). Patrick.

c) Lib. 2. c. 20. n. 71.

Und sie brachten ihn nach Jerusalem. Sie führten ihn, als ein Merkmaal der göttlichen Rache, im Siegesgepränge, nach der Hauptstadt. Polus. Jerusalem war ist, wie v. 8. folget, in der Gewalt der Kinder Juda. Die Juden aber halten dafür, sie hätten die Stadt damals noch nicht eingenommen gehabt: sondern sie hätten nur, weil dieselbe belagert gewesen wäre, ihren Gefangenen dahin gebracht; und dieser wäre noch während Belagerung gestorben 211). Patrick.

Und er starb daselbst. Nachdem er vielleicht noch einige Zeit, zur Vollendung seiner Bekehrung, gelebet hatte. Patrick.

B. 8. Denn die Kinder Juda hatten wider Jerusalem gestritten, und es eingenommen. Nämlich zu den Zeiten Josua. Und dieses wird, ob es schon zuvor geschehen war, hier gemeldet, um die Ursache zu zeigen, warum sie den Adoni Bezek nach Jerusalem gebracht haben; weil nämlich die Stadt in ihrer Gewalt war; indem sie dieselbe zuvor eingenommen hatten, wie man aus Jos. 15, 63. schließen kann. Daß diese Einnahme der Stadt Jerusalem den Kindern Juda, und nicht dem Josua, zugeschrieben wird, geschieht vermuthlich deswegen, weil sie nicht damals, durch den Josua, und das ganze Lager, erobert wurde, da so viele Könige vertilgt wurden, Jos. 10. und 12. Denn daselbst, Jos. 10, 23. und 12, 10. wird zwar gesagt, daß der König von Jerusalem geschlagen worden sey: aber nichts von der Einnahme der Stadt gemeldet, wie von der Einnahme von Makkeda, Libna, und anderer Plätze, geschehen ist, deren Könige Jos. 10, 28. u. f. gemeldet werden.

neuen Angriff hätten veranstalten können. Diese Art zu schließen würde auch wider die Israeliten gebraucht werden können, welche den Adoni Bezek eben so wenig wieder zurück geschickt haben, ungeachtet er zu fernerer Führung der Waffen schon untüchtig gemacht war.

(209) Oben ist zu v. 6. erinnert worden, daß die Israeliten vermuthlich nicht die Absicht gehabt, ihm das Leben lange zu sparen. Dieses ist wohl wahrscheinlicher, als daß sie ihn wegen einiger bezeugten Neigung zu dem wahren Gottesdienste (welche hier aus einem sehr unzulänglichen Grunde vermuthet wird) das Leben hätten schenken wollen.

(210) Mit diesen, etwas dunkeln Ausdrücken soll so viel gesagt werden, daß die Strafe der Wiedervergeltung dem Adoni Bezek ein Erkenntnißgrund und Uebergangsmittel seiner begangenen Verfündigung worden sey. Der Grundsatz: daß wir niemand etwas zufügen sollen, was wir uns selbst nicht zugefügt wissen wollen; machet die unangenehmen Empfindungen, die wir bey solcher Wiedervergeltung selbst fühlen, zu einem Kennzeichen des an andern begangenen Unrechts.

(211) Also nicht in Jerusalem selbst, sondern in dem Lager vor Jerusalem. Ist aber Jerusalem schon zu den Zeiten des Josua eingenommen worden, und indessen in den Händen der Israeliten verblieben, so hat man dieser Erklärung nicht nöthig.

es eingenommen, und mit der Schärfe des Schwerdts geschlagen; und sie hatten die Stadt in Feuer gesetzt. 9. Und hernach waren die Kinder Juda hinab gezogen, um wider die Cananiter zu streiten, die auf dem Gebirge, und gegen Mittag, und in

Vor
Christi Geb.
1445.

u. 9. Jos. 10, 36, 11, 21, 15, 13.

den

den. Vermuthlich hatten die von Juda diese Stadt nach der Erhaltung ihres Looses erobert. Sie hatten sie vielleicht auf Begehren, und mit Einwilligung der Benjaminiten, in deren Erbtheile Jerusalem lag, Jos. 18, 28. angegriffen, und eingenommen; und dadurch, wie es scheint, das Recht erhalten, den Besitz dieses Places mit dem Stamme Benjamin zu theilen. Doch glauben einige, Jerusalem sey zweymal erobert worden; einmal bey den Lebzeiten des Josua; und hernach, durch die Kinder Juda, da es die Cananiter wiederum in Besitz genommen hatten. Polus. Man findet nicht, daß Josua Jerusalem eingenommen habe: Doch kömmt es mir sehr wahrscheinlich vor, daß er, da er den König von dieser Stadt gefangen bekam, sich auch von der Stadt selbst Meister gemacht habe; welches auch von allen übrigen Städten gesagt werden kann, deren Könige Jos. 10, 3. 23. gemeldet werden. Als aber Josua von hier andersehin gezogen war, um auch die übrigen Theile des Landes unter den Fuß zu bringen: so sind vermuthlich die alten Einwohner wieder gekommen, und haben die Stadt zum andernmale in Besitz genommen. Denn das Land war damals noch nicht unter das Volk eingetheilt; und hernach haben die von Juda, welche Jerusalem mit zu ihrem Antheil erhalten hatten, die Jesuiter daraus vertrieben; jedoch noch nicht aus der starken Festung auf der Spitze des Berges Zion, welche dieselben, bis auf die Zeiten Davids, im Besitze hatten. Siehe die Erklärung über Jos. 10, 1. und 15, 63. Patrick.

Und sie hatten die Stadt in Feuer gesetzt. Wie Josua mit Jericho, Ai und Hajor, gethan hatte. Vermuthlich war Jerusalem sehr stark durch die

Abgötterey verunreiniget worden; daß es also die von Juda für nöthig erachteten, diese Stadt, vor ihrer Wiederaufbauung, vollkommen zu reinigen. Patrick. Im Hebräischen steht, sie hatten die Stadt in das Feuer geworfen; das ist, vermöge einer Wortversetzung (hypallage), sie hatten Feuer in die Stadt geworfen; wie man eben dasselbe Ps. 74, 7. von dem Heiligthume Gottes findet. Und durch diesen Ausdruck, sie hatten Feuer in die Stadt geworfen, wird zu erkennen gegeben, daß sie nicht die ganze Stadt: sondern nur einen Theil davon, verbrannt, und das übrige geschonet haben, damit sie darinnen wohnen könnten ²¹²). Bey dieser Gelegenheit, da der heilige Schriftsteller von demjenigen redet, was zu den Zeiten des Josua geschehen war, schweift er noch einmal von seiner Geschichte aus, und wiederhohlet noch einige andere Dinge, die zu den Thaten des Stammes Juda gehören; welche, nächst der Erläuterung einiger besondern Umstände, aus Jos. 15, 13: 19. genommen sind. Diese Ausschweifung dauert bis zum Ende des 15ten Verses ²¹³). Gesellschaft der Gottesgelehrten.

U. 9. Hernach waren die Kinder Juda hinab gezogen; oder, zogen die Kinder Juda hinab. Ich setze voraus, daß sie von Jerusalem hinab gezogen sind, welches sehr hoch lag. Patrick.

Um wider die Cananiter zu streiten, die auf dem Gebirge ... wohneten. Nach Ps. 125, 2. lagen rings um Jerusalem verschiedene Berge; und man lieft auch oftmals von dem Gebirge Juda; welches, wie es scheint, bis nach dem Tode des Josua, von den alten Einwohnern bewohnet wurde. Patrick.

Und gegen Mittag. Nach der Seite der Wüste Paran. Patrick.

Und

(212) Dieses möchte aus andern Gründen wohl wahrscheinlicher gemacht werden können, als aus diesen Worten, welche erst durch die Verlesung diejenige Gestalt bekommen, daraus dieser vermuthliche Schluß gemacht werden sollte; da sie hingegen so, wie sie eigentlich lauten, mehr Anlaß geben zu glauben, es sey die ganze Stadt verbrannt worden. Denn die Lebensart: in das Feuer werfen, zeigt an, die Stadt sey gleichsam im Feuer versenket worden, wie schon Guffetius angemerket hat. Es ist also aus diesen Worten wohl gar nichts zu schließen.

(213) Es ist hier die Frage, ob dieses ziemlich große Theil dieses Capitels aus dem Buche Josua wiederhole, oder ob es daselbst aus diesen Nachrichten, durch eine andere Hand eingerückt worden? Mit dieser hängt auch die Frage zusammen, ob das alles, was hier erzählt wird, erst nach dem Tode des Josua, oder eint gut Theil davon, noch bey seinen Lebzeiten geschehen? Die Erklärungen welche hier aus dem Patrick und Polus genommen sind, laufen ganz gegen einander, nachdem der eine diese, der andere jene Meynung vorgezogen hat. Da sie aber beyde angeführt sind, so wird der Leser dadurch in den Stand gesetzt, die Gründe einer jeglichen desto besser zu prüfen, und diejenige zu erwählen, welche er am gegünstigsten befindet. Die Schwierigkeiten so sich zu beyden Seiten finden, wird eine kurze Anmerkung nicht aus dem Grunde heben. Doch ist so viel gewiß 1. daß es schwerlich etwas ungereimtes oder unwahrscheinliches enthalten kann, wenn man vermutet, es habe Samuel selbst, oder wer sonst der Verfasser des Buches der Richter seyn mag, diejenigen Nachrichten, welche er hier aus göttl. Eingeben niedergeschrieben, so gleich auch dem Buche Josua an dem

Jahr
der Welt
2559.

den Thälern, wohneten. 10. Und Juda war wider die Cananiter hingezogen, die zu Hebron wohneten. Der Ort, der izo Hebron heißt, hieß zuvor Kiriath-Arba. Und sie schlugen den Sefai, und den Ahiman, und den Talmai. 11. Und von dar war er gegen die Einwohner von Debir hingezogen. Der Name von Debir, wie es izo heißt, war

v. 10. Jos. 15, 14. v. 11. Jos. 15, 15. u. f. f.

Und in den Thälern. Auf dem platten Lande um die Berge herum; wovon in den folgenden Versen einige gemeldet werden. **Patrick.**

B. 10. Und Juda war... hingezogen, oder zog hin, wider die Cananiter, die zu Hebron wohneten. Nämlich unter der Anführung Calebs; wie Jos. 15, 14. u. f. f. beschrieben ist. Denn in dieser Wiederholung, und in dem, was hier folget, wird, ohne Zweifel, von einerley Kriegszuge geredet; wie aus allen Umständen erhellet. Dort ist es zum voraus, und hier wiederholungs weise, beschrieben. Von diesem und den fünf folgenden Versen sehe man meine Erklärung dieser Stellen. **Polus.** Hieraus erhellet, daß die alten Einwohner des hebräischen Gebietes wieder gekommen waren, nachdem Josua den Ort eingenommen hatte; wie man Jos. 10, 36. findet. Aber nun wurden sie, nach seinem Tode, zum andernmale, durch die Kinder Juda, vertrieben, in deren Erbtheile diese Stadt lag. Siehe die Gesellschaft der Gottesgelehrten, oben, über die letzte Abtheilung des 8. Verses; und unten die Anmerkung des Wells, **Patrick.**

Der Ort, der izo Hebron heißt, hieß zuvor Kiriath-Arba, das ist, die Stadt des Arba, welches der Vater Enaks gewesen ist. Siehe Jos. 14, 15, 13. **Patrick.**

Und sie schlugen den Sefai, und den Ahiman, und den Talmai. Dieses waren drey Söhne Enaks; wie man Jos. 15, 14. liest; wo gesagt wird, daß sie Caleb aus Hebron vertrieben habe. Denn Caleb hatte, wie ich über den 3. v. angemerkt habe, die Kinder Israel auf diesem Zuge geführt; und er hatte große Ursache, die Stadt anzugreifen; indem dieser Theil des Landes, auf besondern Befehl Gottes, ihm zum Erbtheile gegeben worden war, Jos. 14, 13. 14. c. 15, 13. Hier sieht man aber, daß er die Stadt nicht eher, als nach dem Tode des Josua, eingenommen habe. **Patrick.** Aus Jos. 14, 6. u. f. erhellet deutlich, daß Caleb Hebron, nämlich die Gegend um Hebron, nicht allein zu den Zeiten des Josua, sondern auch vor der

Eintheilung des Landes durchs Loos, gefordert; und daß hernach Josua seine Anforderung für gut, und gegründet, erklärte, und ihn zugleich gesegnet, das ist, Gott gebeten habe, daß er ihm Glück zu der Vertreibung der Enakim verleihen möchte, welche die Gegend um Hebron besaßen. Da nun Caleb ein gottesfürchtiger Mann war, der in die Macht, und Güte Gottes nicht das geringste Mißtrauen setzte: sondern gewiß glaubete, daß er ihm zur Besiegung der Riesen bestehen würde: so kann man nicht mit Grunde dafür halten, daß er, nachdem Josua seine Anforderung bestätigt hatte, die Angreifung seines Erbtheils bis nach dem Tode des Josua werde haben ausgestellt seyn lassen. Man kann vielmehr voraus setzen, daß er solches sogleich gethan habe. Und diese Meynung wird durch den obengemelten Segen bestätigt, den ihm Josua ertheilet hatte. Denn daraus sieht man, daß sich Caleb vorgesezt hatte, seine Unternehmung so gleich anzufangen. Ferner ist nicht weniger klar, daß dasjenige, was hier, vom 10. bis zum 15. v. gemeldet wird, sich auf diesen Feldzug Calebs beziehe; so, daß man guten Grund hat, zu glauben, daß solches noch bey Lebzeiten, und nicht nach dem Tode, des Josua, geschehen ist. Und folglich muß man auch dasjenige, was im 8. v. wiederholt wird, ordentlich so verstehen, daß es zu den Zeiten des Josua geschehen ist. Hieraus folget nun, daß man keinesweges voraussetzen dürfe, dasjenige, was Jos. 15, 12. u. f. f. angezeigt ist, sey aus dieser Stelle, Richt. 1. durch den Esra, daselbst eingeschaltet worden; wie einige, und, unter andern, der Herr **Patrick.** über v. 12. meynen: sondern es ist vielmehr, gegentheils, das hier erzählte aus Jos. 15. wiederholt, und herüber genommen worden; damit der Leser dasjenige, was hier von den Kindern Israel gemeldet wird, besser verstehen möge. **Wells.**

B. 11. Und von dar war er gegen die Einwohner von Debir hingezogen; oder, zog er hin u. f. w. Dieses ist eine andere Stadt, welche Josua zu Anfange des Krieges eingenommen hatte, Jos.

10,

dem gehörigen Orte mit einverleibet. 2. Daß solche Ergänzung, dem göttlichen Ansehen des Buches Josua eben so wenig etwas benehmen könne, als der, am Ende desselben unstreitig von einer andern Hand beygefügte Zusatz. 3. Daß der Zusammenhang der Erzählungen in diesem Cap. also beschaffen sey, daß ein Leser fast nicht anders gedenken kann, als daß dieses alles nach dem Tode des Josua vorgegangen sey, wie **Abbr. Calov** bereits bemerkt hat. Und 4. daß viel eher ein begrifflicher Grund angegeben werden kann, warum der Verfasser dieses Buches einige Nachrichten auch zugleich dem Buche Josua einverleibet habe, als man einen Grund angeben könnte, warum so viele Umstände aus dem Buche Josua, hier wiederholt seyn sollten. Denn hier scheinen sie nichts in der Sache zu erläutern, und die Erzählung derselben wäre bloß für eine Ausschweifung der Rede anzusehen; dort aber dienen sie, die Nachricht von dem, was den Stämmen zugehörig war, zu ergänzen.

war zuvor Kiriath-Sepher.

12. Und Caleb sagte: Wer Kiriath-Sepher schlagen, und es einnehmen wird: dem will ich auch meine Tochter, Achsa, zum Weibe geben. Vor Christi Geb. 1445.

13. Da nahm es Othniel ein, der Sohn des Keras, der ein Bruder Calebs, und jünger, als er, war; und Caleb gab ihm seine Tochter, Achsa, zum Weibe.

14. Und es geschah, da sie zu ihm kam, daß sie ihm anlag, von ihrem Vater ein Feld zu begehren; und sie sprang von dem Esel herunter. Da sprach Caleb zu ihr: Was ist dir?

15. Und sie sagte zu ihm: gieb mir einen Segen. Weil du mir ein dürr Land gegeben hast: so gieb mir auch Wasserquellen. Da gab ihr Caleb hohe Quellen, und niedrige Quellen.

16. Die Kinder des Keniters, Moses Schwiegervaters, zogen auch aus der Palmenstadt

v. 12. Richt. 3. 9.

10, 38. 39. Nachdem er aber abgezogen war, um andere Plätze gleichfalls einzunehmen: so bekamen sie die Cananiter wiederum in ihre Gewalt; und diese konnten nicht eher, als nach dem Tode des Josua, daraus vertrieben werden. Caleb, dem diese Stadt, nebst Hebron, zum Erbtheile gegeben worden war, Jos. 15, 15. verjagte sie alsdenn zum andern male, und nahm Debir in Besitz. Patrick.

§. 12. Und Caleb sagte. Hieraus erhellet wiederum deutlich, daß die Kinder Juda unter der Anführung Calebs, als ihres Befehlshabers, gestritten haben. Patrick.

Wer Kiriath-Sepher schlagen, 10. Dieser Abschnitt, und die drey folgenden, sind oben erklärt worden, bey Jos. 15, 16. u. f. Dasselbst wird, bey der Beschreibung des Erbtheils Juda, ins besondere von demjenigen geredet, was dem Caleb gegeben wurde, und gemeldet, wie er damit gehandelt habe. Und die gegenwärtige Erzählung scheint aus diesem Buche genommen, und, auf Befehl des Esra, an diesem Orte eingeschaltet zu seyn, damit eine um so viel vollständigere Nachricht von allem demjenigen vorhanden seyn möchte, was dem Stamme Juda zugehörte; er mag es nun durch das Loos, oder durch besondere Schenkungen, noch vor der Theilung des Landes, erhalten haben. Denn ein jeder kann sehen, wie Huet, anmerkt, daß die Beschreibung von dem Erbtheile Juda sehr wohl zusammen hanget, ob schon alles, was zwischen Jos. 15, 12. und 20. vorkommt, weggelassen würde ²¹⁹. Und daß alles, was hier beschrieben wird, nicht eher vorgefallen ist, als nach dem Tode Josua, erhellet so klar aus der in diesem Capitel befindlichen Erzählung von demjenigen, was nachgehends geschehen ist, daß man daran nicht zweifeln kann. Patrick.

§. 16. Die Kinder des Keniters, Moses Schwiegervaters. Siehe 4 Mos. 10, 29. wo man findet, daß Hobab, der Sohn des Jethro, von Mose genöthigt worden ist, ihm nach dem Lande Canaan

Gesellschaft zu leisten; und allem Vermuthen nach hat er sich, wie ich dafelbst angemerkt habe, durch dieses Nöthigen bewegen lassen. Patrick. Durch die Kinder des Keniters versteht man die Kinder des Jethro. Dieser wurde von dem Volke, aus welchem er herkam, der Keniter genennet, 4 Mos. 24, 21. 22. Und Jethro mag auch gethan haben, was er wolle: so ist doch so viel gewiß, daß seine Nachkommen mit den Israeliten nach Canaan gekommen sind, und unter ihnen gewohnet haben. Siehe Cap. 4, 11. 17. 5, 24. 1 Samuel. 15, 6. 1 Chron. 2, 55. Polus.

Zogen aus der Palmenstadt hinauf. Das ist, aus Jericho, welches in einer flachen Gegend lag. Siehe 5 Mos. 34, 3. Es scheint, daß die Keniter sich hier niedergelassen haben, da sie zuerst nach Canaan gekommen sind, wo sie der Zusage Moses (4 Mos. 10, 32.) zu Folge, an allem dem Guten Theil nehmen sollten, das Gott an Israel bewies. Und es war auch in dem ganzen Lande kein angenehmerer Platz, als die Gegend um Jericho, wo sie wohnten: denn die Stadt selbst war zerstört. Patrick. Aus der Palmenstadt, das ist aus Jericho, welches 5 Mos. 34, 3. also genennet wird. Man verstehe dieses aber nicht also, als ob sie aus der Stadt selbst ausgezogen wären: denn diese war gänzlich vertilget; sondern sie zogen nur aus dem Gebiete, das zu Jericho gehörte, wo sie sich, wie es scheint, an einem lustigen, fruchtbaren, und sichern Orte niedergelassen hatten, dem Versprechen zu Folge, welches Moses 4 Mos. 10, 31. 32. ihrem Vater gethan hatte. Von hier sind die Keniter vielleicht ausgezogen, um die Gemeinschaft, oder das Aergerniß der benachbarten Cananiter zu vermeiden; aus besonderer Zuneigung gegen die Kinder Juda, in deren Nachbarschaft sie sich begaben; um, an einem so willkürigen Orte, nicht übermüthig zu werden; um sich in der Selbstverleugnung zu üben, und der gegenwärtigen Welt, mit ihren Lüsten, zu entsagen, wie aus Jer. 35, 6. zu erhellen scheint; oder

aus

(214) Dieses beweiset an sich noch nichts, indem es in der Schrift gar oft geschieht, daß zwischen zweyen von einander entfernten Theilen ein genauer Zusammenhang bleibt, wenn gleich das, was da zwischen steht, weggelassen würde, ohne daß man deswegen solche Einschaltung für einen Zufall einer neueren Hand halten kann. Die vorhergehende und nachfolgende Erinnerung scheint erheblicher zu seyn.

Jahr
der Welt
2560.

menstadt hinauf mit den Kindern Juda nach der Wüste von Juda, die gegen Mittag von Harad liegt; und sie giengen hin, und wohneten unter dem Volke. 17. Juda zog hiez auf mit seinem Bruder, Simeon, fort, und sie schlugen die Cananiter, welche zu Zepharth wohneten, und verbanneten es; und man nennete den Namen dieser Stadt Horma.

18. Da-

aus einigen andern Ursachen, die gegenwärtig nicht bekannt sind. Polus.

Mit den Kindern Juda. Die Keniter, welche selbst oftmals Zeugen von der Tapferkeit und dem Muth des Stammes Juda gewesen sind, scheinen mit demselben eine besondere Freundschaft aufgerichtet, und ihm auf diesem ersten Zuge nach dem Gebirge, Gesellschaft geleistet zu haben. Patrick.

Nach der Wüste von Juda, die gegen Mittag von Harad liegt. Das ist, gegen Mittag von Canaan, worinne Harad lag, 4 Mos. 21. 1. Dieses war, wie Procopius von Gaza hiezu anmerket, eine Stadt der Amoriter, nicht weit von der Wüste Kadès, das ist, Paran. Zu seiner Zeit war Harad ein Dorf, und lag vier (englische) Meilen von Malaathon, und zwanzig Meilen von Hebron. Patrick, Polus. Diese Stelle machet es wahrscheinlich, daß der Fluch des Josua, wovon Jos. 6, 26. Meldung geschieht, nur von der Wiederaufbauung der Mauer, und von der Aufrichtung der Thore von Jericho verstanden werden müsse. Zur Bestätigung dieser Meynung kann folgendes dienen, daß man Jos. 18, 21. Jericho unter die Städte von Benjamin gezehlet findet; da hingegen der Stadt Ai, welche zu einem ewigen Saufen der Verwüstung gestellet war, Jos. 18, 28. nirgends unter denen Städten gedacht wird, welche den Stämmen Benjamin oder Ephraim zugetheilt worden sind; obchon der Platz, worauf sie gestanden, in dem Erbtheile eines von diesen beyden Stämmen gelegen gewesen ist. Und daß Jericho einigermaßen wieder aufgebauet, oder zum wenigsten bey ihrer ersten Einnahme durch die Israheliten, nicht gänzlich zerstört worden seyn müsse, erhellet ferner aus Cap. 3, 13. in diesem Buche. Dasselbst findet man, daß die Moabiter die Palmestadt in Besitz genommen haben. Dieses scheint anzudeuten, daß sie sich davon nicht allein Meister gemacht, sondern auch eine Besatzung hinein geleyet haben, um das herumliegende Land in der Unterthanigkeit gegen den König von Moab zu erhalten. Wells.

Und sie giengen hin, und wohneten unter dem Volke. Das ist, einige von ihnen schlugen ihre Wohnung unter den Kindern Juda auf, die an der Wüste wohneten: denn andere Keniter haben sich gegen Mitternacht, gerade auf der andern Seite des Landes, niedergelassen. Polus. Diese Keniter zogen aus der Palmestadt, die in dem Stamme Benjamin lag, und

ließen sich unter dem Stamme Juda nieder. Doch thaten sie dieses nicht alle: denn ein Theil von ihnen hat gegen Mitternacht, unter dem Stamme Naphtali gewohnet, wie aus Cap. 4, 10. 11. erhellet. Was die Ursache gewesen sey, warum sie den anmuthigen Platz, wo sie sich zuerst niedergelassen hatten, verlassen haben, kann bloß gemuthmaset werden. Einige schlüssen aus Jer. 35, 6. u. f. daß es aus Begierde zur Einsamkeit und Absonderung geschehen sey. Andere glauben, wie ich schon angemerket habe, daß sie dazu durch ihre große Zuneigung zu den Kindern Juda, bewogen worden sind, unter deren Beschirmung sie größere Sicherheit, als an andern Orten, zu finden hoffeten. Patrick.

B. 17. Juda zog hierauf mit seinem Bruder, Simeon 2c. Da die Kinder Juda, so viel ihnen möglich gewesen war, alles eingenommen hatten, was zu dem Erbtheile ihres Stammes gehörte; so zogen sie hinauf, um Simeon beyzustehen, vermöge des Vertrages, den sie mit einander aufgerichtet hatten, v. 5. und dem Geseze der Gerechtigkeit und Dankbarkeit zu Folge. Patrick, Polus.

Und sie schlugen die Cananiter, welche zu Zepharth wohneten. Einige meynen, daß dieses der Name einer Stadt, und einer kleinen Landschaft gewesen sey. Wo sie aber gelegen habe, ist nicht bekannt. Patrick.

Und man nennete den Namen dieser Stadt Horma. Nach der Verteilung derselben, die in den vorhergehenden Worten gemeldet ist. Einige meynen, dieser Ort sey das Horma, dessen 4 Mos. 21, 3. gedacht wird. Allein daselbst spricht Moses von vertilgten Städten, und hier wird nur von einer Stadt geredet ²¹⁵. Patrick. Diesen Ort kann man erstlich für denjenigen halten, wovon 4 Mos. 21, 3. geredet wird, welcher vertilget, und Horma gemeinet worden ist; und alsdenn wäre dasjenige, was daselbst verkündigt worden ist, nunmehr erfüllt worden ²¹⁶. Hernach kann dieses auch eine andere Stadt seyn, welche bey einer gleichen Gelegenheit, mit diesem Namen beleyet wird, wie unter den Hebraeen gewöhnlich war. Dieses letzte kömmt mir auch, um folgender Ursachen willen, wahrscheinlicher vor: 1. weil der Ort, den Moses anführt, ein Inbegriff mehrerer Plätze gewesen ist: denn 4 Mos. 21, 2. 3. liest man von verschiedenen Städten. 2. Weil es scheint, daß die Verteilung, deren 4 Mos. 21. gedacht wird, zu den Zeiten Moses vor-

(215) Siehe hiezvon die 654. Anmerkung des II. Theils.

(216) Dieses fällt aber von selbst weg, da in jener Stelle keine Verkündigung oder Weissagung, sondern eine historische Erzählung zu finden ist.

18. Dazu nahm Juda Gaza ein, mit ihrem Gebiete, und Askelon mit ihrem Gebiete, und Ekron mit ihrem Gebiete. 19. Und der Herr war mit Juda, daß er die Länd-
 woh-
 Vor
 Christi Geb.
 1432.

vorgefallen ist; obshon die Ausleger insgemein anderer Meynung sind. Siehe meine Erklärung der angeführten Stelle. Polus.

B. 18. Dazu nahm Juda Gaza, ... Askelon ... und Ekron ein. Diese drey Städte lagen in dem Lande der Philister, an der Seeküste. Die Israeliten besaßen sie aber nicht lange, sondern die Philister eroherten sie nachgehends wieder. Denn da Israel sich damit begnügte, diese Städte nur einzunehmen, ohne die Einwohner zu vertilgen, wie es sonst gethan hat, und hier auch gethan haben sollte; und da es die Einwohner nur zinsbar machte: so fiel es diesen nicht schwer, die verlorne Freyheit wieder zu erlangen. Patrick. Es ist hier die Frage, wie dieses seyn könne, da man unter den Völkern, die übrig geblieben waren, um Israel zu plagen, auch die fünf Fürsten der Philister findet, Nicht. 3, 3. Ich antworte darauf, daß nicht mehr gesagt wird, als daß Juda diese Städte eingenommen habe; und vermuthlich hat es sich damit begnügt, daß es die Einwohner nur zinsbar machte: denn man findet nicht, daß es sie getödtet habe, welches doch die Pflicht des Volkes Gottes war, und v. 5. 8. 17. 25. dem Ansehen nach, von andern Städten gemeldet wird. Diese Einwohner, welche solchergestalt verhoronet worden waren, sind durch das gerechte Urtheil Gottes wiederum zu ihrer Macht gelangget, und haben die Israeliten wiederum vertrieben, wie man in dem Folgenden findet. Ferner verdienet angemerket zu werden, daß das Ekron, welches hier eingenommen wurde, nach Jos. 19, 43. eine Stadt des Stammes Dan gewesen ist. Juda und Simeon müssen sie also nunmehr angegriffen und erobert haben, theils aus Zuneigung gegen ihren Bruder Dan, theils um ihre eigenen eroberten Plätze und andere anaräuende Landschaften, gegen so mächtige Feinde sicher zu stellen. Polus. Diese Städte waren, nach Jos. 15, 45. 47. dem Stamme Juda zum Erbtheile zugefallen, und lagen an der Küste des mittelländischen Meeres, in dem Lande der Philister. Nachgehends wurden sie den Israeliten, wegen ihrer Sünden, wiederum abgenommen, Cap. 3, 3. c. 14, 19. c. 16, 1, 2.

1 Sam. 6, 17. Zwischen Israel und den Philistern war ein beständiger Krieg, und nachdem eine von beyden Parteien die Oberhand hatte, waren diese Städte in dem Besitze des stärksten. Gaza hat seinen Namen nicht, wie einige meynen, von dem persischen Worte Gaza, oder Schwarz, bekommen, weil etwan Cambyses, da er Griechenland belagern wollte, seine Schätze in dieser Stadt verwahrte: sondern von dem hebräischen Worte Gaza, indem der erste Buchstabe v. nach der Gewohnheit der Griechen, in γ verwandelt worden ist. Zur Zeit Alexanders ist diese Stadt so stark gewesen, daß er sie zween Monate lang belagern mußte, ehe er sie einbekommen konnte. Gesells. der Gottesgelehrten. In der Uebersetzung der 70 Dolmetscher wird dieser Abschnitt also gelesen: Aber Juda nahm Gaza ... Askelon ... Ekron ... und Asdod mit seinem Gebiete nicht ein. Und ihre Leseart ist vermuthlich die rechte: denn Cap. 3, 3. findet man, sowol im hebräischen Texte, als auch bey den 70 Dolmetschern, die fünf Fürsten der Philister unter diejenigen Völker gerechnet, welche Gott nicht unter das Joch gebracht hatte, um die Israeliten durch sie zu prüfen. Und in der folgenden Geschichte von Samuel u. s. w. findet man auch nicht, daß Juda diese Städte besessen habe. Josephus d) sagt, daß Juda Asdod und Askelon, aber nicht Gaza und Ekron, eingenommen gehabt habe ²¹⁷.

d) Antiquit. Lib. 5. c. 2.

B. 19. Und der Herr war mit Juda. Das Targum braucht hier eben den Ausdruck, den man überall in dem Buche Josua findet, wo gemeldet wird, daß Gott ihm gegenwärtig gewesen sey, nämlich: Und das Wort des Herrn half dem Hause Juda. S. Jos. 14, 12. Patrick.

Daß er die Einwohner von dem Gebirge vertrieb. Gott gab den Kindern Juda überall, wo sie hingogen, so viel Glück, daß sie dadurch notwendig hätten bewogen werden sollen, mit ihren Unterechnungen weiter fort zu fahren: sie haben es aber, wie der Erfolg zeigt, dennoch nicht gethan. Dieses Gebirge ist

(217) Weder die Uebersetzung der 70 Dolmetscher, noch die Aussage des Josephus reicht zu einer so verwegenen Vermuthung hin: ja die letzte ist vielmehr wider als für dieselbe zu gebrauchen, indem ja auch Asdod und Askelon nach der Uebersetzung der Dolmetscher nicht soll eingenommen worden seyn. Und wenn die Fürsten der Philister von den Israeliten aus diesen Orten vertrieben worden, sich aber an andere Orte (wie es höchstwahrscheinlich ist) geflüchtet haben, so bleibt auch das, was Cap. 3, 3. gesagt wird, richtig, ohne die geringste Schwierigkeit zu verursachen. Wer den hebräischen Text dieses 18. Verses ansieht, wird finden, daß eine solche Verfälschung, als hier vermuthet wird, auf keine Weise begreiflich wäre. Wird noch dabey der Zusammenhang mit v. 17. und 19. erwogen, so sieht man, daß der 18. v. notwendig also heißen müsse, wie wir ihn wirklich haben; da er hingegen in der griechischen Uebersetzung sich gar nicht in den Zusammenhang schicket.

Jahr
der Welt
2580.

Wohner von dem Gebirge vertrieb. Aber er gieng nicht weiter, um die Einwohner des Thales zu vertreiben, weil sie eiserne Wagen hatten. 20. Und sie gaben Hebron dem Caleb, wie Mose geredet hatte; und er vertrieb daraus die drey Söhne Enafs. 21. Aber die Kinder Benjamin haben die Jebusiter, die zu Jerusalem wohnten, nicht vertrieben: sondern die Jebusiter wohnten unter den Kindern Benjamin zu Jerusalem, bis auf diesen Tag. 22. Und das Haus Joseph zog auch hinauf nach Bethel, und der Herr

v. 20. 4 Mos. 14, 24. Jos. 14, 9. c. 15, 13.

ist vermuthlich der Berg Casius gewesen, der nahe bey Goza lag. Patrick.

Aber er gieng nicht weiter, um die Einwohner des Thales zu vertreiben, weil sie eiserne Wagen hatten. Die Ursache, warum die Kinder Juda hier nicht weiter fortgiengen, war ihr Unglaube. Sie hegten Zweifel und Mißtrauen gegen die Macht Gottes, daß er diejenigen vertilgen könnte, die eiserne Wagen hatten. Indem also ihre Furcht und Trägheit immer größer wurde: so reizeten sie dadurch Gott, ihnen seine hülfreiche Hand zu entziehen, daß sie also eben so ohnmächtig, als unwillig und ungehorsam wurden. S. Jos. 17, 16. Polus. Hier zeigt sich die Quelle von allem dem Unheile, welches die Israeliten nachgehends betroffen hat. Nämlich daß sie, entweder aus Sorglosigkeit oder allzugroßer Hitze, aus Mißtrauen gegen die Macht Gottes, oder wegen mehrern Unterfangens als ihnen das Geseß Moses freystellte, es nicht unternehmen wollten, diejenigen Völker, die stärker waren als andere, unter das Joch zu bringen; oder vielleicht war ihnen dieses mißlungen, weil sie gegen Gott ungetreu waren; oder, vielleicht haben sie diese Völker, nachdem sie einigen Vortheil über sie erhalten hatten, nur zinsbar gemacht. Das wahrscheinlichste ist, daß sie vor den eisernen Wagen erschrocken sind, die auf dem flachen Lande, aber nicht auf den Gebirgen, im Brauche waren; so, daß ihnen der Muth gänzlich gefallen ist, ohne daß sie an dasjenige gedacht hätten, was Gott versprochen hatte, oder an die Begebenheit mit dem Josua, welcher sie, da sie also gerüthet gegen ihn anjogen, unterworfen angegriffen hatte. Jos. 11, 4. 6. ²¹⁹ Patrick. Von den eisernen Wagen lese man Jos. 17, 16. 18. wo ich angemerkt habe, daß von weltlichen Schriftstellern davon oftmal geredet wird. Man lese auch Diltbern c). Patrick.

e) *Disp. Academ. Tom. 1. p. 129.*

20. Und sie gaben Hebron dem Caleb, 2c. Hiermit endiget sich die Erzählung von den Kriegen der Kinder Juda. Bey dem Beschlusse derselben wird nun wiederholt, was für ein Antheil am Lande dem Caleb gegeben worden ist, der, wie ich mehrmals angemerkt habe, ihr Führer gewesen war. Dieser

Antheil, nämlich die Gegend um Hebron herum, war seine Belohnung: denn die Stadt selbst gehörte den Leviten zu. Patrick.

21. Aber die Kinder Benjamin haben die Jebusiter, die zu Jerusalem wohnten, nicht vertrieben. Dieser Stamm, und der Stamm Juda, hatten beyde Jerusalem zu ihrem Eigenthume. Aber ob sie schon ihre Macht zusammen vereinigten: so konnten sie doch die Jebusiter nicht aus dem mittäglichen Theile dieser Stadt vertreiben, wo dieselben eine starke Festung auf dem Berge Sion hatten. Siehe Jos. 15, 63. Ja die Jebusiter wurden auch aus dem Theile, der dem Stamme Juda zugehörte, nicht eher verjaget, als zur Zeit des vorgemeldeten Feldzuges. Patrick. Der Theil von Jerusalem, welcher dem Stamme Benjamin zugehörte, ist ohne Zweifel der nördliche gewesen. Und der Ort, woraus sie die Jebusiter nicht vertreiben konnten, war allem Vermuthen nach, die Festung Zion. Hieraus folget nun, daß die Festung, und folglich auch der Berg Zion, auf der nördlichen Seite von Jerusalem gelegen haben, und nicht, wie die gemeine Meynung ist, in der südlichen Gegend dieser Stadt. Wells.

Sondern die Jebusiter wohnten unter den Kindern Benjamin zu Jerusalem, bis auf diesen Tag. Das ist, sie hatten die gemeldete Festung im Besitze, woraus die Kinder Benjamin sie nicht vertreiben konnten, und sie wohnten noch zu der Zeit daselbst, in welcher Samuel dieses Buch schrieb: denn sie sind erst unter der Regierung Davids daraus verjaget worden. Es scheint auch, als ob die Jebusiter mit unter den Kindern Benjamin in dem Theile der Stadt gewohnt hätten, welcher den letztern zugehörte, indem die Einwohner desselben zwar überwunden, aber nicht vertilget, sondern nur zinsbar gemacht waren. Denn dieses kam mit der Fahrtäsigkeit und Gierigkeit sehr wohl überein, die nunmehr in Israel die Oberhand zu gewinnen anfingen. Patrick.

22. Und das Haus Joseph. Das ist, der Stamm Ephraim, wie aus dem 27. v. erhellet, wo ihm Manasse entgegen gesetzt wird. Polus, Patrick. Zug auch hinauf nach Bethel. Die Ephraimiten,

(218) Der Text selbst kann hier also verstanden werden, daß die Unmöglichkeit der Sache dem Stamme Juda noch zu einiger Entschuldigung gereiche; wenn aber sonst die unterlassene Austreibung der Cananiter gemißbilliget wird, so geben alle Umstände genugsam zu erkennen, daß die wahre Ursache hiervon eine ungläubige Furcht gewesen. Sollten einige mißlungene Angriffe auch etwas dazu beygetragen haben, so geschah es nur in sofern, als dadurch ihr Unglaube, und mit demselben ihre Furcht vermehret worden. Allzugroße Hitze aber, und daraus herrührende frevelhafte Unternehmungen, sind ihnen schwerlich bezuzumessen.

war mit ihm. 23. Und das Haus Joseph schickte Kundschafter nach Bethel. Der Name dieser Stadt war vormals Lus. 24. Und die Wächter sahen einen Mann aus der Stadt herausgehen; und sie sprachen zu ihm: Zeige uns doch den Eingang in die Stadt, und wir wollen Wohlthat an dir thun. 25. Und als er ihnen den Eingang in die Stadt gewiesen hatte: so schlugen sie die Stadt mit der Schärfe des Schwertes; aber diesen Mann und sein ganzes Haus ließen sie gehen. 26. Da zog dieser Mann in das Land der Hetthiter; und er bauete eine Stadt, und nennete ihren Namen Lus. Dies

Vor
Christi Geb.
1424.

v. 23. 1 Mos. 28, 19.

v. 24. Jos. 2, 12, 14.

ter, die dem Stamme Juda zu einem Beyspiele dienten, welcher den Stämmen Simeon und Benjamin folgte, suchten durch die Einnahme von Bethel ihre Gränzen auszubreiten. Patrick. Hieraus erhellet, daß Bethel, nachdem es Josua eingenommen hatte, von den Cananiten wiederum erobert worden ist. Und eben dieses muß man von allen solchen Plätzen glauben, wovon man liest, daß sie Josua erobert habe, von denen aber doch nachgehends in diesem Buche gemeldet wird, daß sie von den Israeliten eingenommen worden sind. Wells.

Und der Herr war mit ihm. Wie der Ausgang zeigte. Das Targum sagt hier, wie zuvor, im 19. v.: Und das Wort des Herrn war sein Helfer. Patrick.

V. 23. Und das Haus Joseph schickte Kundschafter nach Bethel. Die Ephraimiten verführten vorsichtig, und schickten Kundschafter aus, um die Stärke der Stadt zu erforschen, und zu sehen, wie man derselben am besten beykommen könnte. Patrick.

Der Name dieser Stadt war vormals Lus. S. 1 Mos. 28, 19. Jos. 16, 2. Patrick.

V. 24. Und die Wächter sahen einen Mann ... herausgehen. Diesen ergriffen sie, als er vor dem Orte vorbei gieng, wosin sie sich, um Kundschaft zu erhalten, verborgen hatten. Patrick.

Zeige uns doch den Eingang in die Stadt. Das ist, den Ort, wo wir am bequemsten in die Stadt hinein kommen können. Sie fragten nicht nach dem Wege, wo man zu dem Thore hinein kommen könnte. Dieses war ein gemeiner Weg, und konnte deutlich gesehen werden; sondern sie fragten nach der schwächsten Seite von Bethel, wo die Mauern am niedrigsten, oder am meisten verfallen waren, oder wo man die wenigste Wache hielt. Oder vielleicht haben die Kundschafter von diesem Manne verlangt, daß er ihnen einen geheimen Weg, in die Stadt zu kommen, zeigen sollte, der niemand, als den Einwohnern, bekannt wäre. Patrick, Polus.

Und wir wollen Wohlthat an dir thun. Wie sie, da sie ihn anhielten, höflich und freundlich mit ihm redeten: so versprachen sie ihm auch, daß sie

ihm, wenn sie in die Stadt gekommen wären, gütlich begegnen, und ihn und alle die Seinen, bey dem Leben erhalten wollten; eben so, wie Rahab und ihr Geschlechte verschonet wurde. Es ist höchst wahrscheinlich, daß dieser Mann, da er in die Hände der Kundschafter gefallen war, dieses von ihnen verlangt habe²¹⁹; und es war ihnen auch vergönnet, ihm solches unter der Bedingung zuzugestehen, daß er entweder seine Religion änderte, oder aus dem Lande zöge; wie man denn auch findet, daß er das letztere nachgehends gethan hat. Patrick.

V. 25. Und als er ihnen den Eingang in die Stadt gewiesen hatte. Ich setze voraus, daß hiervon sogleich dem Lager Nachricht gegeben worden ist, welches nicht weit davon stand. Patrick.

So schlugen sie die Stadt mit der Schärfe des Schwertes. Sie näherten sich derselben unvermuthet, und bestürmten sie, da sich die Einwohner dessen am wenigsten versahen; so, daß die Ephraimiten wenig Widerstand funden. Patrick.

Aber diesen Mann, und sein ganzes Haus, ließen sie gehen. Die Ephraimiten ließen ihm, und den Seinigen, kein Leid widerfahren: sondern gönneten ihnen, noch außer ihrem Leben, die Freyheit, hin zu gehen, wosin sie wollten; ja sie ließen ihnen auch ihre Güter folgen, wie aus dem 26. v. erhellet. Patrick, Polus.

V. 26. Da zog dieser Mann in das Land der Hetthiter. Das ist, in die Landschaft, wo sich die Hetthiter, da sie aus Canaan vertrieben worden waren, niedergelassen hatten, und welche, wie es scheint, gegen Norden von Canaan, aber nahe an demselben, gelegen hat. S. 1 Kön. 11, 1. 2 Chron. 1, 17. Polus. Ich setze voraus, daß sich ein Theil von den Hetthitern schon zuvor in einer von den benachbarten Landschaften, in Syrien, oder in Arabien, niedergelassen habe; oder daß einige von denen, die vor dem Josua geflohen waren, daselbst eine Wohnung gesucht haben. Dieser Mann befand es nun für gut, dahin zu ziehen, weil er vielleicht von eben dem Volke war. Patrick.

Und er bauete eine Stadt. Hieraus erhellet, daß die Kinder Ephraim so großmüthig gewesen sind, ihn

(219) Dieses ist wohl kaum glaublich; wenigstens erhellet es aus dem Texte nicht. Vielmehr scheint es, als sey ihm von den Ephraimitern dieses Anerbieten aus eigenem Triebe gethan worden, welches sie als einen Bewegungsgrund mit ihrem Begehren verbinden.

Jahr
der Welt
2582.
Vor
Christi Geb.
1422.

ses ist ihr Name bis auf diesen Tag. 27. Und Manasse vertrieb Beth-Sean nicht; noch die darunter gehörigen Plätze; noch auch Thaanach mit den darunter gehörigen Plätzen; noch auch die Einwohner von Dor, mit den darunter gehörigen Plätzen; noch auch die Einwohner von Jibleam, mit den darunter gehörigen Plätzen; noch auch die Einwohner von Megiddo, mit den darunter gehörigen Plätzen; und die Cananiter wollten in demselben Lande wohnen. 28. Und es geschah, da Israel stark wurde, daß es die Cananiter zinsbar machte: aber es vertrieb sie nicht gänzlich. 29. Ephraim vertrieb auch die Cananiter nicht, die zu Gazer wohnten: sondern die Cananiter wohnten mitten unter ihm

v. 27. Jos. 16, 10.

v. 29. Jos. 16, 10.

ihn und seine Angehörigen, mit allen ihren Gütern und Reichthümern, hinweg ziehen zu lassen. Patrick.

Und nennete ihren Namen Lus. Um das Andenken des Ortes zu erhalten, von welchem er gekommen war. Die Erbauer der Städte werden von alten Schriftstellern mit Ehrerbietung genennet; und dieses scheint auch hier die Absicht gewesen zu seyn. Patrick.

Dieses ist ihr Name bis auf diesen Tag. Diese Stadt behielt ihren Namen bis auf die Zeit, da dieses Buch geschrieben wurde, und noch lange hernach. Denn es scheint, dieses Lus sey der Ort gewesen, wovon Josephus f) spricht, daß er in Arabien, nicht weit von Judäa, liege, und welchen er Loussa nennet. Bodhart bemerkt in seinem Canaan g), Lus habe seinen Namen ursprünglich von der großen Menge Mandelbäume bekommen, welche da herum wuchsen, und hiervon habe Lusitanien vielleicht seinen Namen entlehnet. Patrick.

f) *Antiqu. Lib. 14. c. 2.* g) *Lib. 1. c. 35.*

B. 27. Und Manasse 2c. Das ist, die Hälfte von diesem Stamme, welche diesseit des Jordans in Canaan wohnte. Patrick, Polus.

Vertrieb Beth-Sean, oder die Einwohner von Beth-Sean nicht. Bis hieher hatten verschiedene Israeliten einige Tapferkeit gezeigt, und etliche Cananiter vertrieben. Aber nunmehr fängt der heilige Schriftsteller an, zu bemerken, wie feigherzig andere gewesen sind. Denn es scheint, daß die Kinder Manasse weder an den hier gemeldeten Plätzen, noch an irgend einem andern Orte, etwas unternommen haben. Beth-Sean war eine Stadt, die nahe an dem Jordan lag. Siehe Jos. 17, 11. wo man auch die andern Städte, deren in diesem Verse gedacht wird, gemeldet findet. Patrick.

Noch Thaanach. S. Jos. 12, 21. c. 17, 11. Polus. Noch die Einwohner von Dor. Dor war eine große Stadt mit einem weitläufigen Gebiete. S. Jos. 11, 2. c. 12, 23. c. 17, 11. Polus.

Jibleam. Eine königliche Stadt. Jos. 12, 21. c. 17, 11. Polus.

Und die Cananiter wollten in demselben Lande wohnen. Nicht allein in den Städten, wo man sie einschließen, und unter dem Joch halten konnte: sondern auch in den Flecken und Dörfern, wo sie einerley Freyheit mit den Israeliten genossen, und vielleicht auch ein Stück Land zu ihrem Eigenthume behalten haben. Also meinen einige, das Wort wohnen zeige an, daß sie alle Freyheiten, die andere genossen, gehabt haben. Und dieses forderten sie, vermöge des Nachdrucks des hebräischen Wortes, Jaal, als ein Recht, indem sie fest beschloßen hatten, das Land nicht zu verlassen. S. Jos. 17, 12. Patrick.

B. 28. ... da Israel stark wurde, daß es die Cananiter zinsbar machte: aber es vertrieb sie nicht gänzlich. Hietinne handelten die Israeliten wider das Gesetz, welches ihnen befohl, die Cananiter zu vertilgen, so bald sie im Stande seyn würden, dieses zu thun. Und da sie sich stark genug befanden, diese Völker zinsbar zu machen: so hätten sie dieselben auch, ohne Zweifel, aus dem Lande vertreiben können. Aber sie fanden mehr Vortheil dabey, daß sie den Cananitem Schatzungen auflegten, und es kostete ihnen weniger Mühe, sich dieselben einigermaßen unterwürfig zu machen, als sie gänzlich auszurotten. Dieses scheint hier als der gemeine Fehler der Kinder Israel gemeldet zu seyn, daß sie, da sie stark genug worden waren, ihre Macht nicht brauchten, um die Cananiter zu vertilgen, oder zu vertrieben: sondern dieselben, gegen Bezahlung einer sichern Schatzung, gemüßig unter sich wohnen ließen. Patrick.

B. 29. Ephraim vertrieb auch die Cananiter nicht, die zu Gazer wohnten. Siehe Jos. 16, 10. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Ephraimiten den Einwohnern in Gazer selbst keine Schatzung abforderte haben, indem dieses hier nicht gemeldet wird: sondern daß sie einen Freundschaftsbund mit ihnen angeschlossen haben; welches aber eine noch sträflichere Mißthat war. Dieses scheinen die folgenden Worte zu erkennen zu geben ²²⁰⁾. Patrick.

Sondern die Cananiter wohnten mitten unter ihm, zu Gazer. Welches sie besaßen, bis auf die

(220) Daraus fließt es eben nicht, und die Anmerkung zu den folgenden Worten beweist es nicht genugsam; vielmehr ist wahrscheinlich, daß die Israeliten in der Art, wie sie diese Völker beybehietern, auf eine übereinstimmige Weise verfahren haben. Das Gegentheil ist auch aus Jos. 16, 10. ganz offenbar: und dabey

ihm zu Gazer. 30. Sebulon vertrieb die Einwohner von Kitron nicht, noch auch die Einwohner von Nahalol: sondern die Cananiter wohnten mitten unter ihm, und waren zinsbar.

31. Affer vertrieb die Einwohner von Acco nicht, noch die Einwohner von Sidon, noch Achlab, noch Achsib, noch Chelba, noch Aphik, noch Rechob. 32. Sondern die Kinder Affer wohnten mitten unter den Cananitern, die in dem Lande wohnten: denn sie vertrieben sie nicht.

33. Naphthali vertrieb die Einwohner von Beth-Semes nicht, noch auch die Einwohner von Beth-Anath: sondern wohnte mitten unter den Cananitern, die in dem Lande wohnten: doch wurden ihnen die Einwohner von Beth-Semes,

Jahr
der Welt
2590.

Vor
Christ. Geb.
1414.

die Zeiten Salomons. S. 1 Kön. 9, 16. Polus. Diese Redensart ist zwar nicht gebraucht worden, da von dem Verschonen der cananitischen Völker geredet wurde. Unter einem Volke wohnen, bedeutet, geruhig unter demselben verbleiben, und alle Rechte eines solchen Volkes genießen. Also, da 2 Kön. 4, 13. Elisa dem Weibe von Sunem anbot, ihr bey Hofe Dienste zu leisten: so bedienete sie sich, um ihre Zufriedenheit mit ihrem Zustande zu erkennen zu geben, dieser Worte: Ich wohne mitten unter meinem Volke. Patrick.

B. 30. Sebulon vertrieb die Einwohner von Kitron nicht, noch die Einwohner von Nahalol. Dieses Vergehen war um so viel größer, da Nahalol *απερισσῶν Λευιταις*, eine von den für die Leviten abgesonderten Städten, war, wie Eusebius spricht. S. Jos. 21, 33. Doch nachgehends thaten die Kinder Sebulon noch mehr, als die Ephraimiten. Denn ob sie schon die Cananiter unter sich wohnen ließen: so legeten sie ihnen doch noch Schakungen auf ²²¹. Patrick.

Sondern die Cananiter wohnten mitten unter ihm, und waren zinsbar. Die Sebuloniter bekümmerten sich um nichts weiter, als wie sie ihnen Schakungen auflegen wollten: da sie dieselben doch, mit ein wenig mehr Mühe, hätten vertreiben können. Diese Trägheit, dieser Geiz, oder was es auch gewesen seyn mag, das die Israeliten zu diesem Verfahren bewegen hat, brachte sie in einen gefährlichen Fallstrick Patrick.

B. 31. Affer vertrieb die Einwohner von Acco nicht. Acco war eine Stadt an dem mittelländischen Meere, welche Strabo und andere, Ake nennen. Nachgehends ist sie, nach dem Zeugnisse des Eusebius, Ptolemais genennet worden; und dieser merket an, daß die Kinder Affer die *αλλοφύλους* von hier nicht vertrieben haben. Procopius saget eben dieses. Patrick.

Noch die Einwohner von Sidon. Ein jeder weiß, daß Sidon eine große Stadt an dem mittelländischen Meere gewesen ist. Patrick.

Noch Achlab, noch Achsib. Die erstere Stadt wird nirgends, als hier, genennet: von der letztern aber wird Jos. 19, 29. geredet. Diese wurde, nach dem Eusebius, in den neuern Zeiten *Edippe* genennet. Patrick.

Noch Chelba, noch Aphik, noch Rechob. Von den beyden letzten Städten liest man Jos. 19, 28, 30.: nirgends aber von der ersten; sie müßte denn am angeführten Orte, im 25. Vers, unter dem Namen *Helkath* verstanden werden. Patrick.

B. 32. Sondern die Kinder Affer wohnten... unter den Cananitern, die in dem Lande wohnten; denn sie vertrieben dieselben nicht. Es scheint, daß sie einen Freundschaftsbund mit den Cananitern aufgerichtet haben, so, daß sie sich mit denselben vermischten, als ob es ein einziges Volk gewesen wäre, welches doch durch das Befehl Moses scharf verbotnen war. Die Kinder Affer legeten den alten Einwohnern nicht einmal eine Schakung auf ²²²; und es scheint, daß sie sich, unter allen Stämmen, mit den schlechtesten Bedingungen begnügten haben. Denn hier wird nicht gesagt, wie von den übrigen Stämmen, daß die Cananiter unter Affer gewohnet haben: sondern daß Affer unter ihnen wohnete; gleich als ob die Cananiter Herren von dem Lande geblieben wären, und die Kinder Affer nur Erlaubniß erhalten hätten, unter ihnen zu wohnen. Patrick.

B. 33. Naphthali vertrieb die Einwohner von Beth-Semes nicht, noch auch... von Beth-Anath. Diese beyden Städte werden Jos. 19, 38. genennet, als solche, die in dem Loose des Stammes Naphthali gelegen haben. Patrick.

Sondern wohnete mitten unter den Cananitern, &c. Die Naphthaliten folgeten dem Beispiele des Stammes Affer, und ließen die alten Einwohner des Landes vermischen unter sich wohnen; oder vielmehr, sie begnügten sich mit der Freyheit, daß sie unter den Cananitern geruhig wohnen durften. Patrick.

Doch wurden ihnen die Einwohner von Beth-Semes,

bey in Erwägung zu ziehen, was schon vorher v. 28. überhaupt von den Israeliten gesagt worden; daher es bey jedem Stamme ausdrücklich zu wiederholen unnöthig war.

(221) Dieses bezieht sich auf die ungegründete Vermuthung, welche in der vorhergehenden Anmerkung widerletzt worden.

(222) Auch hier ist aus dem Stillschweigen des heil. Verfassers so wenig sicher zu schließen, als vorher bey v. 29.

Jahr
der Welt
2590.

mes, und Beth-Anath, zinsbar. 34. Und die Amoriter drängeten die Kinder Dan auf dem Gebirge: denn sie ließen sie nicht in das Thal herab kommen. 35. Die Amoriter wollten auch auf dem Gebirge Heres, zu Asalon, und Saalbim, wohnen: allein die Hand des Hauses Joseph war schwer; so, daß sie zinsbar wurden. 36. Und die Gränzen der Amoriter waren von der Höhe Akrabbim, von dem Felsen, und weiter hinaufwärts.

Semes, und Beth-Anath, zinsbar. Hierinne waren die Naphthaliter capferer, als die Kinder Asser, daß sie diese beyden Städte zinsbar machten, und sich dadurch als Herren derselben erzeigten. Patrick Dieses Beth-Semes ist eine andere Stadt gewesen, als das Beth-Semes, dessen Jos. 15, 10. gedacht wird. Polus.

V. 34. Und die Amoriter drängeten die Kinder Dan auf dem Gebirge. Die Daniter waren unter allen Stämmen in den schlimmsten Umständen: denn sie konnten weder die alten Einwohner vertreiben, noch sie zinsbar machen, noch auch selbst ihr Land mit ihnen zugleich bewohnen. Die Amoriter beängstigten sie hingegen gar sehr, da sie dieselben in die Städte einschlossen, die in dem bergichten Theile des Landes lagen, und ihnen nicht gestatteten, auf dem platten Lande zu wohnen. Patrick.

Denn sie ließen ihnen nicht zu, in das Thal herab zu kommen. Das ist, auf das flache Land. Dieses gab Gelegenheit zu dem Feldzuge, um einen neuen Wohnplatz einzunehmen, wovon man Jos. 19, 47. und Richt. 18. liest. Polus. Es ist wahrscheinlich, daß die Amoriter wegen ihrer eisernen Wagen mächtig gewesen sind, als welche, wie ich oben bey dem 19. V. angemerkt habe, auf dem flachen Lande gute Dienste thaten; aber auf dem Gebirge nicht gebraucht werden konnten. Davor fürchteten sich die Kinder Dan dergestalt, daß sie sich nicht erkühneten, die Amoriter anzugreifen. Patrick.

V. 35. Die Amoriter wollten auch auf dem Gebirge Heres, zu Asalon, und zu Saalbim, wohnen. Um den Stamm Dan noch mehr zu beängstigen, wollten sie ihn das ganze gebirgische Land noch nicht gemüßen lassen: sondern sie erhielten sich in dem Besitze dieser drey Städte daselbst. Die Daniter wurden dadurch gezwungen, einen geräumern Wohnplatz in einem andern Lande zu suchen; und dieses scheint zu ihrem Zuge Gelegenheit gegeben zu haben, dessen Jos. 19, 47. gedacht wird; wo man auch v. 41. die beyden letzten Städte dergestalt findet. Siehe die Erklärung dieser Stelle. Patrick.

Allein die Hand des Hauses Joseph. Das ist, der Ephraimiter, die, auf der einen Seite, Nachbarn des Erbtheils Dans waren. Patrick, Polus.

War schwer. Nämlich über die Amoriter, wie

es die 70. Dolmetscher erklären: ἐβραϊσθὲν ἡ χειρὶ τοῦ Ἰωσὴφ ἐπὶ τὸν Ἀμορραῖον; die Hand des Hauses Joseph war schwer über die Amoriter: Denn sie kamen ihren Brüdern zu Hülfe, da dieselben sehr gedrängt wurden. Patrick, Polus.

So, daß sie zinsbar wurden. Die Ephraimiter demüthigten die Amoriter dergestalt, daß die drey gemeldeten Städte, wo nicht das ganze flache Land, welches dieses Volk bewohnte, den Kindern Dan Zins bezahlen mußten: denn der heil. Schriftsteller spricht überhaupt von allen Amoritern da herum, daß sie zinsbar worden wären: Patrick.

V. 36. Und die Gränzen der Amoriter waren von der Höhe Akrabbim, von dem Felsen, und weiter hinaufwärts. Diese Höhe Akrabbim lag auf der mittäglichen Seite von Canaan Jos. 15, 2. 3. und gieng von hier gegen Mitternacht aufwärts. Dieses wird gemeldet, um die große Macht und Ausbreitung dieses Volkes anzuzeigen. Polus. Siehe meine Erklärung von Jos. 15, 3. wo von der Höhe Akrabbim geredet wird. Die gemeine lateinische Uebersetzung versteht hier durch den Felsen, im Hebräischen Selah, die Stadt Petra, die an den Gränzen von Edom lag, und von dem Amazia, 2 Kön. 14, 17. Joseteel genennet wurde. Einige glauben, es solle durch diese Worte angezeigt werden, was für ein großes und weites Land die Amoriter bewohnet haben. Ich aber bin der Meynung, diese Worte geben vielmehr so viel zu verstehen, daß die Kinder Ephraim ihren Troß dergestalt gedemüthiget haben, daß sie in diesen Bezirk eingeschlossen wurden, welcher sich von Akrabbim und Selah bis an das hier gemeldete Gebirge erstreckte. Hieraus erhellet, daß die Kinder Israel so viel von den alten Einwohnern übrig gelassen haben, daß dieselben sich unter ihnen niederließen. Dieses dauerte so lange, daß man 1 Kön. 9, 20, 21. von einem Ueberbleibsel der Amoriter, Herbitzer, Pheresiter, Sewiter, und Jebusiter, noch zu den Zeiten Salomons liest. Ja, die Gergesener sind, wie ich schon mehrmals angemerkt habe, noch viel länger, bis auf die Zeiten des Heilandes, Matth. 8, 28. übrig geblieben. Doch ist es wahrscheinlich, daß alle diese Völker sich so weit befehret haben, daß sie den Gott Israels anbeteten: ob sie schon den jüdischen Gottesdienst nicht gänzlich angenommen haben. Patrick.